worden iſt, ſo daß die Salpeterſäure nicht prädominirt, verdünne man dieſelbe mit anderthalb Theilen Waſſer und filtrire hierauf die kupferhaltige Silberauflöſung von den in der Flüſſigkeit vorhandenen Unreinigkeiten. Nun theile man die Auflöſung in zwei Theile, zerlege den einen Theil durch concentrirte Aetzkalilauge, waſche den erhaltenen Niederſchlag wohl aus, und ſetze nach und nach davon in noch ganz feuchtem Zuſtande zu der andern kupferhaltigen Silberauflöſung und ſchüttele ſelbige etwa eine gute Viertelſtunde lang. Wenn nun die vorhin grün gefärbte Silberauflöſung noch nicht waſſerklar iſt, ſo ſetze man noch von dem kupferhaltigen Silberoxyd hinzu, bis der Zeitpunkt eintritt, daß alles Kupfer aus der Auflöſung abgeſchieden worden iſt, welches man dadurch bemerkt, daß wenn etwas abfiltrirt worden iſt, dieſes völlig waſſerhell erſcheinen und durch einen Zuſatz von Aetzammonium nicht blau werden muß. Darauf wird die Flüſſigkeit abfiltrirt und ſie enthält nun reines ſalpeterſaures Silber, und kann auf die bekannte Weiſe zur Darſtellung des Höllenſteins behandelt werden.

Ueber Blutegel.

1) Ueber Aufbewahrung der Blutegel,

vom

Apotheker Liebermann in Grunenplan.

Zeither iſt ſo viel über die Aufbewahrung der Blutegel geſagt und geſchrieben, daß ich es beinahe nicht wage, mei-

ne

ne Erfahrungen hierüber bekannt zu machen. Da ich indeß überzeugt zu seyn glaube, daß meine Methode, „die Blutegel für Krankheit zu schützen," mit wenigen Schwierigkeiten verbunden ist, und sie von mir zwei volle Jahre geprüft worden, so nehme ich keinen Anstand, solche hier mitzutheilen.

Im May 1823 mußte ich wegen gänzlichen Mangel an Blutegel 500 Stück aus Wurzen, im Königreiche Sachsen, kommen lassen; ich bekam selbige zur Post, wie gewöhnlich in Moos, aber sehr schlecht verpackt, so daß die untersten Schichte erstickt waren; ich hatte einen Verlust von beinahe 200 Stück. Die noch lebenden wurden in zwei gläserne Zuckerhafen vertheilet und alle 3 Tage mit frischem Flußwasser versehen, demohngeachtet starben nach und nach immer noch mehrere davon. In jener Zeit kam ich auf den Gedanken, mit 25 Stück Blutegel folgenden Versuch zu machen, der mir der Natur dieser nützlichen Thierchen angemessen schien: Es wurde ein gläserner circa 4 Quart. haltender Zuckerhafen mit einer vier Zoll hohen Schicht gemeinen Töpferthons in kleinen gebröckelten Stücken einer kleinen Wallnuß groß angefüllet, und halb voll mit frischen Flußwasser versehen; hierin setzte ich diese 25 Stück Blutegel und versah solche alle 8 bis 14 Tage mit frischen Flußwasser, ohne auf die Temperatur des Wassers Rücksicht zu nehmen; der Erfolg war meinem Wunsch entsprechend, denn alle 25 Stück Blutegel sind gesund geblieben und durchwandern mit Lust die künstlich gebildeten Zwischenräume des Thons. Da ich aber noch nicht alle meine Blutegel auf dieselbe Weise behandelte, so hatte ich im Anfange dieses Jahres das Schicksal, innerhalb 3 Tagen einen großen Theil

zu

zu verlieren. Ich säumte daher nicht, die noch scheinbar gesunden auf angegebene Art zu behandeln, und obgleich aus Noth trockner, gröblich zerstoßener Almeröder Thon genommen werden mußte, der sich ganz zu Brey auflöste, so wurde doch der Krankheit sogleich Einhalt gethan und es starb keiner mehr *).

Jetzt habe ich 7 Stück dieser Thierchen, die gesogen und mit Salz bestreuet wurden, wodurch sie Knoten bekamen, in einem Glase, worin frischer Thon gelegt wurde, den Sonnenstrahlen ausgesetzt; da wir seit 8 Tagen sehr heftige Hitze haben, so sind diese derselben jeden Tag bis 2 Uhr Nachmittag ausgesetzt gewesen, und obgleich sie in dieser Zeit kein frisches Wasser bekommen haben, so sind sie doch alle bis heute recht munter und gesund.

Den weiteren Verlauf über das fernere Verhalten dieser 7 Stück Blutegel behalte ich mir vor, in unserm Archiv demnächst mitzutheilen.

Anmerkung. So eben erhalte ich eine Notiz bei einer mir zugesandten Preisliste von dem Herrn Collegen Forcke in Wernigerode, worinnen derselbe auf ähnliche Weise die Conservation der Blutegel empfiehlt.

---

2) Ue-

*) Herr Achard wandte zu Martinique ein ähnliches Verfahren an (Journal de pharmac. 1825. 296, Trommsd. N. J. XI. 2 St. S. 182) und hatte den besten Erfolg davon. Von dem Verfahren Achard's hatte Herr L. früher keine Kunde und die Mittheilung der Resultate seiner Beobachtungen ist uns daher ganz erwünscht.

Brandes.